

Weit weg

Weit weg von allem, weit weg von Dir
weit weg von Qualen, weit weg von hier
weit weg, nur meine Gedanken bei mir
nur sie und die Angst, dass ich mich verlier'.

Weit weg von der Pflicht, die nach mir schreit
weit weg gerannt, gelaufen, lange Zeit
weit weg vom Schleier der unendlichen Nacht
Feuer zu spüren, lodernd, neu entfacht.

Weit weg von Kummer und Schmerz
Ruhe für mich und mein müdes Herz
weit weg vom Schatten, der über mir lag
Sonne zu finden, die sich dahinter verbarg.

Nun lieg ich hier - schließe meine Augen
Ich weiß, ich kann alles, ich muss nur daran glauben.

© **Stefanie T.**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)